

aus weißem Marmor konstruiert ist, und noch schöner die Pietà, die Rietschel für die Kirche entworfen und das Eisenwerk Lauchhammer gegossen hat. Es ist ein Bronzewerk, hier erst vergoldet. Am Fuße des Kreuzes kniet, betend und in Schmerz zerfloßen, Maria; ihr gegenüber steht eine Tränenurne.

Die Kirche ist im Jahre 1899 mit einer Niederdruckdampfheizung versehen worden.

Leuchtend schaut sie heute weit hinaus in die Gegend, und weit und breit dient sie als Landemarke. Und sind jetzt in den umliegenden Dörfern auch anmutendere Gotteshäuser erbaut worden, die mit ihrem bunten Schmuck und ihrer gedämpften Beleuchtung unmittelbar das Gemüt beeinflussen, so bleibt die Rabensteiner Kirche immer ein stolzer, stilgerechter Bau, der des Bauverständigen Augen erfreut und erquickt.

III.

Die Pfarre.

Die erste bekannte Pfarre, vor welcher ja selbstverständlich bereits eine Pfarrwohnung da war, ist 1499 erbaut worden. Ihr Plan liegt noch jetzt bei den Akten des Pfarramtes. Sie hatte fünf Fenster in der Front und drei im Giebel, war nur in Fachwerk gebaut, und gewiß war es die dringendste Notwendigkeit, daß 1790 der Bau eines neuen Pfarrhauses begonnen wurde. Am 7. Mai 1790 wurde durch den Pfarrer M. Johann Friedrich Müller der Grundstein gelegt, am 14. August wurde das Haus gehoben, am 27. Juli 1791 vom Pfarrer bezogen. Im Grundsteine wie im Knopfe der Wetterfahne sind Urkunden eingelegt, deren Texte in den Pfarramtsakten sich finden. Die Baukosten betragen 2180 Taler 17 Gr. 3 Pfg., außer den Frohnfahrten und 100 Stämmen aus dem Pfarrwalde. Baumeister war Johann Gottlob Bretschneider aus Chemnitz. Die neue Pfarre ist groß und geräumig. Bei 11 Fenstern in der Front und 4 im Giebel bietet sie besonders im oberen Stockwerk behagliche und genügende Räume; dies obere Stock ist leider nur in Fachwerk gebaut, während das Erdgeschoß mit seinen halbmeterdicken Bruchsteinwänden durch seine fortwährende Feuchtigkeit nicht viel Annehmlichkeit bietet.

Im Jahre 1886 war das Gebäude sehr baufällig geworden. Mehrere im Oberstock eingezogene Wände mußten gestützt werden. So schritt man zu einer durchgreifenden Reparatur, die wieder Festigkeit in das Gebäude brachte und zugleich das obere Geschoß bezüglich der Türen und Fenster in etwas modernisierte. Noch wurde 1898 das ganze obere Stockwerk mit Schiefer beschlagen, und so ist dies 110 Jahre alte Pfarrhaus noch immer eine behagliche, auch den Ansprüchen der Neuzeit noch ziemlich genügende Pfarre.

IV.

Archiv und Bibliothek.

Darüber ist nichts zu bemerken, als daß die Kirchenbücher mit dem 1. September 1548 beginnen und sämtliche Geburts- und Taufnachrichten wie auch vollständige Trauungseintragungen vorhanden sind; nur in den Todesnachrichten fehlen die Jahre 1673—1688, in denen eigentümlicher Weise nichts weiter verzeichnet ist, als der Tod des Pfarrers M. Martin Löscher, der am 21. Februar 1677 erfolgte. Der älteste Eintrag lautet: 1548 iar. Stein. Dornstag nach sanct ilgen tag hab ich veit aurichen ein iungen Mathes getauft. veit aurichs weib Apolonia.

Die Kirchrechnungen sind vorhanden seit 1752, die Beichtregister zwar mit Angabe der jährlichen Kommunikantenzahl schon von manchem älteren Jahre hier und da in den Kirchenbüchern, aber fortlaufend und mit Namensnennung der Beichtfinder erst seit 1789.

Besonders interessante Akten oder Urkunden finden sich nicht vor.

V.

Verzeichnis der Geistlichen.

Von den vorreformatorischen Geistlichen sind nur zwei bekannt geworden durch die im Turmknopf gefundenen Schriftstücke: Michael Kirlich, der 1499 bei der Erbauung der ersten Pfarre hier das Amt führte, und Laurentius Zipser, der 1521 den vom Sturme herabgeworfenen Wetterfahnenknopf wieder aufsetzen ließ. Der letztere